Lausitz Magazin

Zeit für Veränderungen

Ausgabe 17 | Frühjahr 2021 | kostenfrei





Eisenhüttenstadt ist der starke Wirtschaftsstandort zwischen Berlin und Schlesien, in dem das industrielle Herz Tag und Nacht kräftig schlägt. Die Industrie- und Gewerbefläche der Stahlstadt beträgt über 1.000 Hektar! Foto: Bernd Geller

Willkommen in der Stadt am Werk

Eisenhüttenstadt im Norden der Lausitz überzeugt mit einem Einklang aus Industrie und Lebensqualität.

Manchmal muss es schon ein Weltstar wie Oscar-Preisträger Tom Hanks sein, der den zurückhaltenden Brandenburgern ihre lebenswerte Heimat verdeutlicht. Gleich zwei Mal besuchte er Eisenhüttenstadt in den Jahren 2011 und 2014 und schwärmte anschließend sowohl in der Late Night Show von David Letterman als auch bei "Wetten, dass..?" von der "Iron Hut City". Der Architekturfan interessierte sich für das einzigartige Charisma der seinerzeit "ersten sozialistischen Stadt" – und war vor allem von den grünen Innenhöfen fasziniert.

Industrie als DNA

Die Stadt am Werk ist mental wie ökonomisch ein Wirtschaftsstandort mit vielen Vorzügen und engen Verflechtungen in die Lausitz. Zum einen zählt Eisenhüttenstadt schon rein geografisch zur Niederlausitz und damit im Grunde direkt zur Strukturwandelregion. Zum anderen ist Eisenhüttenstadt insbesondere mit seinem Stahlwerk samt industriellem Umfeld sehr eng mit der Energieregion Lausitz verflochten, ein zweiter Schwerpunkt als Fachkräfteschmiede der Gesundheits- und Pflegebranche wirkt ebenso in die gesamte Niederlausitz bis nach Forst und Finsterwalde. Eine mentale Parallele zur Lausitz ist aber sehr eng an die besondere Historie der Stadt gebunden. Während die Lausitz in den 1950er-Jahren als Energierevier des Ostens einen enormen Zuzug von Familien aus dem gesamten Land verzeichnete, wurde Eisenhüttenstadt als "Stadt am Werk" von

Grund auf neu errichtet. Die Stahlstadt wurde zum Musterbeispiel für Migration und einen Schmelztiegel der Identitäten vom Vogtland bis zur Ostseeküste. Es war fast wie der einstige Aufbruch in die neue Welt - und dieser Pioniergeist mit Stolz auf Werk und Stahlstadt hat sich bis heute erhalten. Ein Umfeld, in dem Investoren und Ansiedlungen auf eine Willkommenskultur und Selbstverständlichkeit im Miteinander aus Bevölkerung und Industrie bauen können, die es in vielen deutschen Wohlstandsregionen so nicht mehr gibt. Industrie ist die Stärke der Stahlstadt und tief im Charakter und der Mentalität ihrer Bewohner verankert. Eisenhüttenstadt ist die Heimat des größten integrierten Stahlwerkes Ostdeutschlands und ein Zentrum für Metallverarbeitung, Zuliefer- und Papierindustrie. Über 70 Unternehmen aus den verschiedensten Branchen von Bau über Metall und Recycling bis Maschinenbau sind hier angesiedelt. Eine wirtschaftsfreundliche DNA durchzieht hier Stadt und Verwaltung.

Wirtschaftsförderung ist Chefsache

Das findet seinen Ausdruck schon darin, dass hier tatsächlich jeder Investor persönlich vom dynamischen Bürgermeister Frank Balzer begrüßt wird. Die Wirtschaftsförderung ist direkt an sein Büro angedockt, kurze Wege und schlanke Abläufe vereinfachen Ansiedlungen. Als Teil eines der wenigen Regionalen Wachstumskerne (RWK) des Landes Brandenburg eröffnet Eisenhüttenstadt Investoren zudem einen besseren Zugang zu Unterstützungsmöglichkeiten der Landeseinrichtungen. Kein weiteres Mittelzentrum in Brandenburg eint den Einklang, in dem in Eisenhüttenstadt Industrie und Stadt wie zwei Kammern eines Herzens das Leben prägen. Für die Wirtschaft wurde mit Weitblick auch eine Fachkräfteschmiede installiert, die den immer wichtiger werdenden, qualifizierten Nachwuchs direkt vor Ort generieren kann.

Wirtschaft lebt von Bildung

In Zeiten eines zunehmenden Mangels an qualifiziertem Nachwuchs und Fachkräften haben jene Wirtschaftsstandorte die Nase vorn, die sich rechtzeitig um einen Nukleus aus Bildung, Ausbildung, Qualififizierung und Wirtschaft gekümmert haben. In Eisenhüttenstadt ist eine große Nähe zur Industrie durch die besondere Entstehung und den Zuzug der vorwiegend im Stahlwerk und seinem Umfeld tätigen Bevölkerung tief verankert. Das prägt bereits schulische Angebote und einen Bildungsbereich, dem deutlich stärker als anderswo ein Bezug zur Wirtschaft vor Ort innewohnt. Einfach klug war der Schachzug im Jahr 1990, quasi als Scharnier zwischen Industrie und Stadt, zwischen Schule und Beruf ein großes Qualifizierungszentrum zu schalten. Im QCW (Qualifizierungscentrum der Wirtschaft GmbH) mit seinen vielfältigen angeschlossenen Werkstattkomplexen wird heute orientiert, ausgebildet, weitergebildet und trainiert. Das Spektrum reicht vom Schweißen über die Gastronomie bis zu digitalen Kompetenzen. Seit 30 Jahren werden hier Bildungskonzepte im engen Dialog mit der Wirtschaft und weiteren Bildungsträgern am Bedarf orientiert. Die gute Schule für Talente ist ein weiterer Baustein, der zur engen Verflechtung von Stadt und Werk beiträgt – und so insgesamt ein Umfeld generiert, in dem sich auch ein reiches soziales Leben einrichten konnte.

Lebendiges Flächendenkmal

Eisenhüttenstadt blickt heute auf einen seltenen Reichtum an Kultur und Vereinsleben. Viele Kultur- und Sportvereine verfügen über Traditionen, die bis zum Aufbruch der Stadt in Gründerjahren zurückreichen, jährlich wird ein Kunstpreis ausgelobt, eine der wenigen noch in Betrieb befindlichen Freilichtbühnen öffnet zu jeder warmen Jahreszeit mit einem bunten Programm und zum traditionellen Eisenhüttenstädter Stadtfest strömen Besucher aus Brandenburg, Berlin und Sachsen zum gemeinsamen Happening. Am turbulenten Festwochenende wird der Stolz der "Hüttenstädter" auf ihre Iron Hut City besonders deutlich. Die Historie als einst erste sozialistische Stadt wird heute keineswegs als Makel betrachtet. Mit dem Dokumentationszentrum für Alltagskultur der DDR und als gesamtstädtisches Flächendenkmal hat die Stadt sich ihrer Geschichte angenommen, die Substanz saniert und die auf Gemeinschaft und Lebensqualität ausgerichtete Planung in eine neue Zeit übersetzt. Kein Wunder, dass heute viele Familien wieder hierher zurückkehren und in der Innenstadt mit ihren einzigartigen Wegebeziehungen und grünen Innenhöfen das Leben pulsiert. Die Lebensqualität wird dabei aber auch von einem landschaftlich reizvollen Umland und der Nähe zu weiteren urbanen Zentren geprägt.

Von Eisvögeln und Mönchen

Natur und Barockwunder liegen für die Stahlstädter direkt vor der Tür. Mit dem Schlaubetal schließt sich eines von Europas





Tom Hanks "Iron Hut City" prägt eine einzigartige Architektur samt grüner Innenhöfe. Das Flächendenkmal ist heute äußerst lebendig und zieht mit seiner Lebensqualität viele Familien an.

schönsten Bachtälern quasi direkt an die Stadt an. Mit etwas Glück kann man hier noch bunt schillernde Eisvögel beobachten, die als Symbolfiguren des NABU von einer intakten Natur künden. Im Sommer kann man sich direkt vor den Toren der Stadt an den Pohlitzer Seen aalen, per Rad mit dem Helenesee das von Einheimischen liebevoll "Kleine Ostsee" genannte Badeparadies mit endlosen Sandstränden erobern oder den naturnahen Müllroser See für einen Badeausflug nutzen. Ringsum erstreckt sich ein Netz aus Radwegen und Natur, man kann nach Belieben Wandern, Paddeln oder einfach mal die Seele baumeln lassen. Direkt nebenan befindet sich mit dem Stift und Kloster Neuzelle samt "Barockwunder" und Klosterbrauerei ein wahres Juwel für Ausflüge und genussvolle Auszeiten.

Eine Stahlstadt zum weich werden

Kurzum: Eisenhüttenstadt eint Lebensqualität und industrielle Stärke. Das Werk wird mit "grünem Stahl" gerade zum Vorreiter einer klimafreundlichen Stahlproduktion, während ein neuer Bildungscampus mit Pflege und Gesundheit die soziale Seite der Stadt stärkt. Wer in diesem Umfeld investieren möchte, findet beim Team der Wirtschaftsförderung jederzeit offene Ohren und Arme:

Wirtschaftsförderung Eisenhüttenstadt

Zentraler Platz 1 15890 Eisenhüttenstadt

Sabine Oberlein

Bestandsförderung und Bestandspflege, KMU, Unternehmensgründungen Tel.: 03364 566 296 Sabine.Oberlein@eisenhuettenstadt.de

Christina Chvosta

Fachkräftesicherung, Beschäftigungsförderung, Bestandspflege Tel.: 03364 566 574 Christina.Chvosta@eisenhuettenstadt.de

Dr. Frank Howest

Investorenbetreuung, Infrastruktur Tel.: 03364 566 340 Frank.Howest@eisenhuettenstadt.de

www.eisenhuettenstadt.de



Standortfaktoren

Fläche: 6.355 ha, davon ca. 1.025 ha Industrie- und Gewerbefläche Einwohner: ca. 24.500, Mittelzentrum Gründung: 1950 Status: kreisangehörige Stadt, Landkreis Oder-Spree, Niederlausitz

Eisenhüttenstadt ist die Heimat des größten integrierten Stahlwerkes Ostdeutschlands und ein Zentrum für Metallverarbeitung, Zuliefer- und Papierindustrie. Über 70 Unternehmen aus den verschiedensten Branchen (Bau, Metall, Recycling, Maschinenbau) sind hier angesiedelt. Die Menschen hier sind den Vier-Schicht-Rhythmus gewöhnt. Ein kompetentes Netzwerk an industrienahen Dienstleistern steht vor Ort zur Verfügung.



Auf dem Weg zum grünen Stahl

In Eisenhüttenstadt werden die Weichen für eine Dekarbonisierung der Stahlproduktion gestellt.

ArcelorMittal Eisenhüttenstadt gehört mit rund 2.500 Mitarbeiter*innen zu einem der größten Arbeitgeber in Ostbrandenburg und stellt einen der wichtigsten industriellen Entwicklungskerne im Land Brandenburg dar. Als integrierter Stahlproduzent ist das Brandenburger Traditionsunternehmen ein erfolgreiches und leistungsstarkes Mitglied der ArcelorMittal-Gruppe, dem größten Stahl- und Bergbaukonzern der Welt. ArcelorMittal Eisenhüttenstadt bietet Stahllösungen, die nachhaltig zum Schutz der Umwelt beitragen und verpflichtet sich selbst zu einer nachweisbar nachhaltigen, transparenten Produktionsweise. Maßstab für einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Werkstoff Stahl ist der globale Zertifizierungsstandard ResponsibleSteel™. Der brandenburgische Stahlproduzent gehört zu den ersten Werken, die eine solche Zertifizierung anstreben.

Stahlproduktion wird klimaneutral

Grüner Stahl – das ist die Vision einer Industrie, die weltweit zwischen 7 und 9 % der Kohlenstoffemissionen verursacht. Die Stahlbranche steht vor der historisch einzigartigen Aufgabe, die Weichen für eine Dekarbonisierung der Stahlproduktion richtig zu stellen. ArcelorMittal hat sich zum Ziel gesetzt, die CO₂-Emissionen bis 2030 in Europa um 30 Prozent zu reduzieren und bis 2050 klimaneutral zu pro-

duzieren. Hierzu verfolgt ArcelorMittal weltweit eine Strategie – einerseits die Verwendung von Smart-Carbon-Technologien im Hochofenprozess und andererseits die Nutzung innovativer Direktreduktions-Technologien (DRI) in Kombination mit einem Elektrolichtbogenofen.

Grüner Stahl aus Eisenhüttenstadt

Die deutschen Flachstahlstandorte Bremen und Eisenhüttenstadt sind umfassend in die Strategie von ArcelorMittal zur Klimaneutralität eingebunden. Noch im Jahr 2021 werden zwei Hochöfen an den Standorten umgerüstet, um Erdgas einzublasen und damit die CO₂-Emissionen kurzfristig zu senken. Mit dem geplanten Ausbau der Wasserstoffinfrastruktur in Deutschland beabsichtigt man bis 2026 den Bau einer großindustriellen Anlage zur Direktreduktion von Eisenerz in Bremen und einer innovativen DRI-Pilotanlage in Eisenhüttenstadt in Kombination mit Elektrolichtbogenöfen. In Bremen will ArcelorMittal zunächst Erdgas und später Wasserstoff aus Elektrolyse zur Produktion von Eisenschwamm nutzen. Dieser soll zunächst die Stahlwerke in Bremen und Eisenhüttenstadt versorgen. In dieser Übergangsphase wird der in Eisenhüttenstadt benötigte Wasserstoff mit Hilfe einer Pyrolyse-Anlage aus Erdgas erzeugt werden. Über die regionalen Wasserstoffverbünde sollen beide Standorte langfristig in das europäische Wasserstoffnetz eingebunden werden, um ihre Versorgung abzusichern. Um schon heute eine stabile Erdgasversorgung am Standort Eisenhüttenstadt zu sichern, wurde Anfang 2021 mit dem Gashandelslieferanten VNG Handel & Vertrieb in Leipzig eine entsprechende Kooperation vereinbart.

Neue Technologien, der Einsatz von Wasserstoff und Smart Carbon ebnen den Weg für die Transformation der traditionellen Stahlerzeugung zu einer zukunftsfähigen, klimaneutralen Produktion von Stahl. Damit diese ambitionierten Ziele auch in der Praxis umgesetzt werden können, müssen jedoch die politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen stimmen. Das betrifft einen europäischen Handelsschutz für fairen Wettbewerb ebenso wie den Aufbau einer Wasserstoff-Infrastruktur, einer effektiven Projektförderung und der Schaffung neuer Leitmärkte für grünen Stahl. Bereits heute ist ArcelorMittal weltweit der erste Stahlproduzent, der über ein unabhängiges Zertifizierungssystem aus CO₂-Einsparungen grünen Stahl anbietet.

ArcelorMittal Eisenhüttenstadt GmbH

15888 Eisenhüttenstadt

E-Mail: info@arcelormittal-ehst.com

eisenhuettenstadt.arcelormittal.com

Auch aus dem Hochofen 5A des Eisenhüttenstädter Werks von ArcelorMittal soll künftig grüner Stahl fließen. Foto: Bernd Geller



Ø

Mit Mut zur "großen Schwester"

Die Pflege- und Gesundheitsbranche ist im Umbruch, Eisenhüttenstadt liefert mit dem Bildungscampus eine Lösung. Nun braucht es nur noch den Mut von Dr. Dietmar Woidke und seinem Potsdamer Team.







Für den Bildungscampus spendete ganz Eisenhüttenstadt mit dem Erwerb von O-Euro-Scheinen. Bürgermeister Frank Balzer überreicht Jacqueline Böttcher zuerst den Schein mit der Nummer O und später 11.000 Euro gesammelte Spendengelder.

Spricht man von Eisenhüttenstadt, schwingt neben "EKO" als etabliertem Synonym fürs Stahlwerk meist ein weiteres Kürzel mit. Die "MEFA" - eine allgemein und heute noch sehr gebräuchliche Abkürzung für die traditionsreiche medizinische Fachschule - gilt bis heute in ganz Brandenburg als Gütesiegel einer besonderen Ausbildungsqualität in Gesundheits- und Pflegeberufen. Damit bespielt die Einrichtung ein wichtiges Zukunftsfeld unserer Gesellschaft. Aktuell hat sie sich per Machbarkeitsstudie auf den Weg gemacht, der MEFA eine "große Schwester" zur Seite zu stellen. Ein Bildungscampus könnte, ausreichend Mut der Postdamer Landesregierung vorausgesetzt, die bereits bestehende und weiter aufklaffende Fachkräftelücke zumindest in Teilen der Pflegeund Gesundheitsbranche schließen. Ein Vorhaben, von dem auch die Gesundheitsregion Lausitz immens profitieren könnte.

Schwester Courage

Eine Vision braucht immer einen Visionär, der sie vorantreibt. Im Falle der Erweiterung der Gesundheitsschule mit ihren derzeit rund 400 Schülern in sieben Berufsbildern zum Bildungscampus mit dann rund 1.000 Schülern und ergänzenden Fachrichtungen ist das Jacqueline Böttcher. Die Powerfrau aus der Lausitz kam vor 18 Jahren zur Gesundheitsschule, leitete zuerst einen Teilbereich und übernahm 2018 die Geschäftsführung. Seitdem hat sie die gesamte Stadtspitze mit ihrer Idee infiziert, die Schule zu alter Größe zu führen, immerhin lernten einst mehr als 800 Schüler an der Einrichtung. Die Herausforderung aus Überalterung der Gesellschaft einerseits und demografischem sowie Fachkräftemangel andererseits erfordert ohnehin dringend eine Weichenstellung. Die anhaltende Pandemie führt uns auch in Brandenburg und der Lausitz die Defizite bitter vor Augen. Jacqueline Böttcher hat hier Weitblick bewiesen, die Entscheidungsträger der Stadt für das Vorhaben gewonnen und sogar eine Machbarkeitsstudie ermöglicht, die mit ihrer Veröffentlichung Mitte März aufzeigt, wie Brandenburg den Engpass in Gesundheits- und Pfelegeberufen meistern könnte. Dabei steht ihren Managementqualitäten eine ausgprägte soziale Ader zur Seite - für alle Ausbildungsberufe gilt an ihrer Schule Tarifbindung, das angeschlossene Wohnheim ermöglicht auch Schülern anderer Bildungseinrichtungen eine gute sowie günstige Lehrzeit in einem wertgeschätzten, sozialen Umfeld. Die gelernte Kinderkrankenschwester ist in ihrer Verantwortung wahrlich zu einer Schwester Courage gewachsen. Vom Bildungscampus spricht sie meist liebevoll als "großer Schwester". Und für die liegt nun die Machbarkeit vor, es braucht allein den Mut der zuständigen Potsdamer Ministerien.

Mut zum Notwendigen

Sachlich betrachtet, muss man Jacqueline Böttcher und ihrem Team dankbar sein, sich hier auf den Weg gemacht zu haben. Mit sensiblen Bereichen wie der Altenpflege, der Gesundheits- und Krankenpflege und als einzige Ausbildungseinrichtung im Land Brandenburg für Pharmazeutisch-technische Assistenten (PTA) und somit den Nachwuchs für den zunehmenden Mangelberuf im Apothekenwesen schafft sie Lösungen für immer deutlicher zu Tage tretende Probleme in der Gesundheitsversorgung. Die Stadt trägt das Vorhaben und hat sogar eine pfiffige Spen-

denaktion ins Leben gerufen. Mit einer 0 Euro-Note wurden insgesamt rund 11.000 Euro für den Bildungscampus gesammelt. Mit der Machbarkeitsstudie serviert Eisenhüttenstadt dem Wirtschafts- und dem Gesundheitsministerium Brandenburgs nun eine vorgedachte Lösung auf dem Silbertablett. Es finden sich klare Rahmenbedingungen für benötigte Infrastruktur und Hinweise zu künftig benötigten Berufsbildern, bis hin zum Cyborg-Therapeuten. Nun muss man in Potsdam aufhören, den Applaus für Systemrelevanz verhallen zu lassen und stattdessen Vorsorge für die viel beschworene Gesundheitsregion Brandenburg treffen. Und das kann im Rollenspiel auch der Lausitz helfen.

Teamplay mit der Lausitz

Die Gesundheitsschule, die bereits 1954 in kleinen Baracken in Eisenhüttenstadts Vorörtchen Fürstenberg startete, hat sich in knapp 70 Jahren einen exzellenten Ruf erworben. Das bindet gutes Lehrpersonal und schafft Beziehungen in die Branche – die Schüler kommen aus dem gesamten Osten Brandenburgs, aus Berlin und der Lausitz bis hin zu Forst und Finsterwalde. Wenn Cottbus und die BTU die Universitätsmedizin aufbauen wollen, braucht es auch einen Unterbau mit gut ausgebildeten Fachkräften. Genau der kann direkt am Rand der Lausitz, auf dem künftigen Bildungscampus in Eisenhüttenstadt generiert werden.

Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe e.V. Eisenhüttenstadt

Poststraße 41, 15890 Eisenhüttenstadt Tel.: 03364 77280 info@gesundheitsberufe-ehst.de www.gesundheitsberufe-ehst.de